I.N. 30302

Hochgeehrter Herr!

Als Sie durch Sacher sich meine genauere Adresse mittheilen ließen, bedauerte ich zwar, daß Sie sich ohne Noth bemühten, denn ich erhalte täglich Briefe und die Post kennt meine Wohnung sehr gut; aber ich schöpfte daraus die angenehme Hoffnung, daß Sie die Absicht hätten, mir zu schreiben. Und nun kommt wirklich ein freundlicher Brief von Ihnen, dessen Erwiederung mir zunächst Gelegenheit gibt, Ihnen neuerdings für das fortdauernde Wohlwollen zu danken, das Sie meinem „Ahasverus in Rom" zuwenden. Einen kritischen Gönner und Vertheidiger hat man nirgends nöthiger als in Wien. Sehr gern würde ich nun Ihrem Verlangen durch einen poetischen Beitrag für den Concordia-Kalender entsprechen, nur muß ich mir eine Frist von 8–14 Tagen erbitten. Was ich an Lyrik disponibel hatte, wurde soeben an das Düsseldorfer= und Leipziger Künstleralbum fürs nächste Jahr weggegeben. Überdieß bin ich jetzt im Lyrischen wenig productiv, da der Entwurf meines „Königs von Sion" (Jan van Leyden) mich ganz absorbirt, eines Epos, mit welchem ich

./.

auch meinen Freunden genugthun möchte, und worin,
so Gott will, auch das, was mein Biograph in der
„Illustrirten Zeitung" vom 6. April d. J. im „Schaffen"
noch vermißt oder übersieht, deutlicher und unbestreit-
barer hervortreten dürfte. Binnen 8–14 Tagen hoffe
ich jedoch, wie gesagt, auch wieder Lyrisches bieten zu
können; haben wir doch lyrische Brützeit — Frühling.
Was die Mitwirkung an der „Bücherzeitung" der „N. fr. Pr."
betrifft, weiß ich noch nicht, ob ich Ihrer freundlichen Einladung
folgen soll. Darf der Dichter an seines Gleichen zum Richter,
beziehungsweise zum Henker, werden? Und wenn es bekannt
würde, daß ich Recensionen schreibe, so müßte ich künftig
alle die poetischen Büchlein, mit deren Zusendung ich von
aufkeimenden Talenten aus Ober= und Niederösterreich,
Steiermark, Kärnthen, Krain und Tirol, ja selbst aus
„Deutschland draußen" beehrt werde, ~~und~~ die ich jetzt mit
einfachem Dank zur Kenntniß nehmen darf — die müßte
ich dann alle „recensiren", d. h. loben, um Niemand
zu beleidigen, und das könnte doch zu große Dimensionen
annehmen. Ich schweige also lieber, so gern ich auch in

einzelnen Fällen – z. B. zu Gunsten Ferchers von Steinwand, den ich Ihnen warm empfehle) ein kritisches Votum abgeben möchte.

Am 1. Oct. v. J. habe ich mir erlaubt, Ihnen meine *Leopardi-Übersetzung* (Hildburghausen, bibliogr. Instit. 66) unter Kreuzband (Adr. „N. fr. Pr.") zuzusenden. Wenn Sie das Buch *nicht* erhalten haben, und es zu sehen wünschen, sende ich es gerne noch einmal. Sie brauchen es nicht eben zu recensiren.

Soviel für heute, hochgeehrter Herr! Ich wünsche sehr, daß Sie *trotz* näheren Verkehrs mit mir die Fähigkeit nicht verlieren, sich für meine Werke zu erwärmen; denn im Allgemeinen bilde ich mir ein, daß der Dichter bei dem Kritiker durch persönliche Berührungen immer viel riskirt.

In aufrichtiger Hochachtung und Ergebenheit

Ihr

Graz 23. April 67. Hamerling.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK